



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag vom 22.11.2020

Pfrn. Claudia Gabriel
Der Gott der Lebenden

Mk. 12,26-27 Gott sagte zu Mose: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Er ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Ewigkeitssonntags-Gottesdienst. Wir Reformierten erinnern uns an diesem letzten Sonntag im Kirchenjahr an unsere Verstorbenen. Das tun die Reformierten aber erst seit dem 19. Jh. Vorher taten sie gar nichts, denn Totengedenken galt als etwas Katholisches.

Die Katholiken gedenken der Verstorbenen bekanntlich an Allerseelen. Das ist der Tag nach Allerheiligen, wo sie – der Name sagt es - an die Heiligen denken. Allerheiligen ist am 1. November. Mit den Heiligen konnten die Reformatoren ja bekanntlich nichts anfangen, und die Verstorbenen, ja die, die sind sowieso richtig versorgt, da muss man sich keine Sorgen mehr machen. Die Reformatoren dachten dabei natürlich an die vielen teuren Seelenmessen, welche die Angehörigen der Verstorbenen bei den Katholiken damals bezahlen mussten. So schafften die Reformatoren nicht nur Allerheiligen, sondern auch gleich Allerseelen ab. Extra wurde am Sonntag nach Allerheiligen das Reformationsgedenken eingeführt.

Es stellte sich aber mit der Zeit heraus, dass die Reformatoren zu weit gegangen waren. Denn es geht ja nicht nur um die Verstorbenen, sondern ganz wesentlich um uns hier, die wir auf dieser Welt sind. Und etlichen von uns tut es nun einmal gut, in Gemeinschaft an die Verstorbenen zurück zu denken und dabei die Solidarität von Mitmenschen zu spüren. Tun wir das also heute. Sinnieren wir über das Jenseits, und über das Leben.

Samlungsgebet

Guter Gott
Da sind wir vor dir.
Wir danken dir für das Leben
Und für alles Gute, das es bringt.
Wir danken Dir für jede Freude,
für alles Schöne,
für jeden lieben Menschen,
Für jede gute Erinnerung,
Und für die Hoffnung.
Du willst dass es uns gut geht.
Sei nun bei uns
So dass wir deine Nähe spüren
Und erkennen können,
Was du uns heute sagen willst.
Amen.

Gedächtnis

Wir denken nun an die Verstorbenen des vergangenen Jahres aus unserer Gemeinde. Das sind:

Barbara Bächle, geboren am 16. Juli 1938, verstorben am 29. Januar 2020, wohnhaft gewesen in Valbella, begraben in Deutschland.

Emil Rüegg, geboren am 6. Dezember 1933, verstorben am 31. März 2020, wohnhaft gewesen in Lenzerheide, begraben in Bergün.

Jürg Scherrer, geboren am 4. April 1942, verstorben am 4. Mai 2020, wohnhaft gewesen in Lain.

Erika Mäder, geboren am 3. Januar 1935, verstorben am 13. November 2020, zuletzt wohnhaft gewesen in Lenzerheide, vorher in Valbella.

Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Und nun zünden wir noch eine Kerze an zum Gedenken an all diejenigen Verstorbenen, die hier nicht vorgekommen sind. Sei es, weil sie nicht zu unserer Kirchgemeinde gehört haben, weil sie früher verstorben sind, oder weil sonst niemand an sie denkt.

Stille

Gebet

Guter Gott

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden, sagt dein Sohn Jesus. Du hast die Verstorbenen zu dir zurückgenommen.

Du, der Einzige, der genau weiss, was richtig ist für jeden und jede von uns.

Deine Liebe zu uns Menschen umfasst die Lebenden wie die Verstorbenen.

Auf sie dürfen wir uns verlassen.

Tröste uns wenn wir trauern

Und lass uns immer wieder ins Leben zurückkehren.

Gib uns ein gutes Leben

Auf dieser Welt und darüber hinaus.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 51,3-6

Der Prophet Jesaja hat bekanntlich nicht nur den Israeliten gesagt was sie alles falsch machen und was ihnen deswegen passieren werde. Er hat ihnen auch immer wieder schöne Bilder vorgemalt, wie Gott für sein Volk sorgt und sorgen werde, weil Gott grösser ist als alles, was auf dieser Welt ist und vorgeht.

Der Herr hat Zion getröstet,
getröstet all ihre Trümmerstätten,
und wie Eden hat er ihre Wüste gemacht
und ihre Steppe wie den Garten des Herrn!
Dort findet sich Frohlocken und Freude,
Dank und lauter Lobgesang.
Hört mir gut zu, mein Volk,
schenkt mir Gehör, meine Leute!
Denn Weisung wird von mir ausgehen
und mein Recht als Licht der Völker.
Ich schaffe Ruhe.
Meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil ist hinausgegangen,
und meine Arme verschaffen den Völkern Recht.
Die Inseln hoffen auf mich
und warten auf meinen Arm.
Blickt auf zum Himmel,
und schaut auf die Erde unten,
denn wie Rauch ist der Himmel zerfetzt,
und wie ein Gewand zerfällt die Erde,
und ihre Bewohner sterben wie Mücken.
Mein Heil aber besteht für alle Zeiten,
und meine Gerechtigkeit wird nicht zerschmettert.

Evangelium Mk. 12,18-27

Jesus, der Prediger aus Galiläa, hatte bekanntlich viele Feinde. Sie versuchten immer wieder, ihn auf's Glatteis zu führen. So eines Tages die Sadduzäer. Sie standen den Hohepriestern am Tempel und den mächtigen Familien in Jerusalem nahe. Diese waren es ja am Ende, die Jesus bei den Römern anschwärzten. Hier versuchen die Sadduzäer, den Glauben an eine Auferstehung der Toten, die Jesus predigte, lächerlich zu machen.

Und es kommen Sadduzäer zu Jesus, die behaupten, es gebe keine Auferstehung; und sie fragten ihn:

Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn einem der Bruder stirbt und eine Frau zurücklässt und kein Kind hinterlässt, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken.

Nun waren da sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau, und als er starb, hinterliess er keine Nachkommen. Da nahm sie der zweite und starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, und ebenso der dritte. Und alle sieben hinterliessen keine Nachkommen. Zuletzt, nach allen andern, starb auch die Frau. In der Auferstehung nun, wenn sie auferstehen - wessen Frau wird sie sein? Alle sieben haben sie ja zur Frau gehabt.

Jesus sagte zu ihnen: Irrt ihr nicht darum, weil ihr weder die Schriften noch die Macht Gottes kennt? Wenn sie nämlich von den Toten auferstehen, heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel im Himmel. Was aber die Toten betrifft, wenn sie auferweckt werden - habt ihr nicht gelesen im Buch des Mose, in der Geschichte vom Dornbusch, wie Gott zu ihm gesagt hat: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?

Er ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden. Ihr irrt sehr.

Predigt

Liebe Gemeinde

Es gibt eine Anekdote vom berühmten Theologen Karl Barth. Eine ältere Dame hängte sich an einem Empfang wie eine Klette an seine Seite. Sie nervte ihn ziemlich. Schliesslich fragte sie: „Herr Pfarrer, wenn ich einmal gestorben bin und in den Himmel komme, sehe ich dann dort meine Liebsten wieder?“ Karl Barth soll übellaunig geknurrte haben: „Ja, aber die anderen auch!“

In seiner Kirchlichen Dogmatik sprach Barth diese Idee von der so genannten Allversöhnung aber nicht ganz aus, nur fast. Er argumentierte hin und her, doch als er an dem Punkt angelangt war, wo er den entsprechenden Satz hätte schreiben sollen, schrieb er ihn nicht. Stattdessen sagte er sinngemäss, wie es wirklich sei im Jenseits, das könnten wir ja schliesslich nicht wissen, das bleibe ein Geheimnis Gottes. Und das war, ist und bleibt die einzige ehrliche Antwort.

Doch wir Menschen vertragen es gar nicht, wenn wir uns nichts vorstellen können. Nicht selten brauchen wir auch irgendeine Vorstellung, damit wir uns trösten können. Und so stellen wir uns ganz Vieles vor, wie es denn sei im Jenseits, wo unsere Verstorbenen hingelangt seien und wo wir selber eines Tages hinkämen.

Wer hat nicht schon über das Kabarett-Stück „Ein Münchner im Himmel“ gelacht. Von dem Münchner Bahnhofsdienstmann, der einen Schlaganfall erlitt und fortan als Engel Aloisius hätte Halleluja singen und Harfe spielen sollen, statt im Hofbräuhaus Bier zu trinken. „Halleluja sog i! Halleluja!“ Bellte er widerwillig auf der Wolke, bis nicht einmal Gott es noch hören mochte.

Nicht erst wir versuchen uns ständig etwas vorzustellen über das, was nach dem Tod sei. Die Menschen tun das seit mehr als 2500 Jahren. In der Bibel sammeln sich alle möglichen Vorstellungen an. So der Scheol, eine Art graues Totenland, wo sich die Verstorbenen befinden ohne Freude, aber auch ohne Schmerz und Trauer. Gott ist dort nicht. Dieses Totenland ist aber viel besser, als das Nichts oder ewige Unruhe. So dachte man einst im ganzen Alten Orient.

Zur Zeit von Jesus begannen sich im Judentum etliche weitere Ideen zu entwickeln. Zum Beispiel kehrten Verstorbene angeblich zu den grossen Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob, zurück, getragen von Engeln. Da und dort kam die Idee auf, dass sich die Vorfahren bei Gott befänden und die Verstorbenen folglich auch. Es entstanden auch Ideen, gemäss derer die Guten an einen besseren Ort hinkommen könnten als die Bösen – wer denn immer gut oder böse sei. Ein Gericht von Gott oder Jesus, das alles richtigstelle.

Aber Achtung: Diese Idee vom Himmel mit Engeln und Gott für die Lieben und einer Hölle mit Feuer und Teufeln für die Bösen und einem scharfen Gericht am Ende der Zeiten, diese Idee ist zwar in vielen alten Kirchen gross an die Wand gemalt. Sie stammt aber nicht aus der Bibel, sondern von Kirchenvater Augustin, der sich auf manche jüdischen Ideen bezog, die es zu seiner Zeit gab. Er kam erst auf die Welt, als es unsere Bibel schon etwa 100 Jahre lang gab. Augustin setzte einzelne Bilder, die in der Bibel vorkommen, auf eine ganz bestimmte Art und Weise zusammen. In der Bibel gehörten sie aber nicht zusammen. Dort stehen eben bloss einzelne Bilder und Anspielungen, die sich teilweise sogar widersprechen. Sonst hätte der Theologe Karl Barth ja nicht in guten Treuen schreiben dürfen, dass wir nicht wissen, wie es ist im Jenseits. Als guter Reformierter hätte er dann schreiben müssen, die Bibel sage es so und so. Punkt.

Jesus selber hat zwar manchmal gesagt, dass wir besser gut leben sollten, weil sonst am Ende der Zeiten oder der Welt Heulen und Zähneklappern herrsche. Er wusste, wovon er sprach. Wie viele Menschen haben auf dem Sterbebett schon Teile von ihrem Leben bereut, hätten gewünscht, sie könnten nochmals von vorne anfangen und es anders machen? Wie viele von ihnen konnten oder wollten zu Lebzeiten nicht sehen, dass sie auf dem Holzweg waren und konnten das erst erkennen, als sie eine Art Bilanz ihres Lebens vor Augen hatten?

Hätte ich mich doch mehr um meine Kinder gekümmert. Doch als die Kinder klein waren, hatte ich nur das Arbeiten vor Augen, ich brauchte vielleicht das Geld, oder die Karriere lief gerade so gut. Und Schlimmeres. Gewissensbisse und Reue brauchen wir doch alle eigentlich nicht, wenn wir es vermeiden können. Sicher kann und wird Gott uns immer wieder vergeben, und vergeben uns auch unsere Mitmenschen oft. Aber besser ist es noch immer, wenn dies gar nicht erst nötig wird.

Noch leben wir. Noch können Vieles anders machen, wenn es nötig ist, und viele Dinge, die krumm sind, geradebiegen. Nichts hält uns davon ab, ab und zu in uns zu gehen und im Lichte von Jesus Christus eine Zwischenbilanz zu unserem Leben zu ziehen. Vieles können wir tatsächlich ändern, wenn wir das Problem denn einmal erkannt haben.

Wie viele Menschen wollen aber gar nie Bilanz ziehen, sind überzeugt, dass alles richtig sei so wie sie es machen? Und richten dabei unermesslichen Schaden an? Und sterben vielleicht sogar in der Überzeugung, alles richtig gemacht zu haben? Wünschen wir uns da nicht ein bisschen, dass sie wenigstens nach ihrem Tod von der Wahrheit eingeholt würden? Würden wir es nicht hassen, wenn wir diese Leute nach unserem Tod im Jenseits wiedersehen würden, genau so, wie sie auf der Welt waren? Da muss doch Gott etwas dagegen tun? Auch das dürfen wir uns vorstellen.

Es ist ja schlecht vorstellbar, dass ein gerechter Gott nicht das ganze Bild betrachten würde. Ganz sicher sieht er beim Mörder die bestialischen Taten und die Leiden der Opfer und verfährt mit diesen so, wie es richtig ist. Also mit voller Schärfe. Aber er wäre nicht gerecht, wenn er nicht auch das gequälte Kind sähe, das der Mörder vielleicht einmal gewesen ist. Wir auf der Welt müssen irgendwann einen Strich ziehen, wenn wir so ungefähr Gerechtigkeit herstellen wollen. Doch Gott kann auf's Ganze gehen. Irgendwie in so eine Richtung liefen Karl Barths Gedanken, wenn er fast sagte, dass alle irgendwie in einen so genannten Himmel kämen. Immerhin sagt Jesus im Johannesevangelium, Gott habe dereinst für uns eine Wohnung bereit.

Jesus predigte, dass das Leben mit dem Tod nicht fertig sei, dass die Menschen nach ihrem Tod irgendwie anders weiterleben oder wieder leben würden, und dass dann alles richtig und gut sei. Er rechnete auch mit Engeln und Dämonen. Aber das alles erklärte er nie im Detail. Die Sadduzzäer, die ihn auf's Glatteis führen wollten, lehnten alle diese Ideen ab. Stattdessen fragen sie ihn, wie das sei, wenn jemand mehrfach verheiratet gewesen sei, mit wem er oder sie dann nach der Auferstehung zusammen sei.

Jesus lässt die Sadduzzäer ziemlich auflaufen, und zwar gleich in doppelter Hinsicht. Über die Verheiratung von Witwen gab es im Judentum ganz viele komplizierte Rechtsvorschriften. Frauen konnten normalerweise nicht erben und auch kein Land besitzen und kein Geschäft, und waren ohne Ehemann rechtlos. Wenn eine Frau nun verwitwete, sah das jüdische Recht vor, dass ihr Schwager sie heiraten sollte oder, falls sie keinen hatte, ein anderer männlicher Verwandter ihres Mannes. Das sollte verhindern, dass Witwen verarmten. Hatte die Witwe keinen Sohn, so sollte ihr Schwager mit ihr einen Sohn zu zeugen versuchen, der dann der Erbe des Verstorbenen wurde. Es gab rechtliche Regeln zu Fragen, wie: Welcher Bruder des Verstorbenen wann die Witwe heiraten sollte, was passieren sollte falls es in einer Familie mehrere Witwen gäbe, usw.

Jesus sagt zu den Sadduzzäern im Prinzip dasselbe, was Karl Barth geschrieben hat. Er sagt ihnen, es übersteigt unser Verständnis, wie Gott das handhabt im Jenseits. Aber: Es wird den Auferstandenen gut gehen, auch ohne dass sie heiraten. Denn, das klingt zwischen den Zeilen durch: Wir auf der Welt müssen uns zwar mit rechtlichen oder praktischen Details herumschlagen, und sie können sogar richtig wichtig sein. Manche machen uns Freude und andere plagen uns ausgiebig. Doch die Verstorbenen sind von all dem befreit. Wer seine letzte Reise antritt, muss sich nicht mehr mit kleinkarierten Dingen befassen. Gott in seiner Liebe zu uns Menschen ist grösser als unsere Detailfragen.

Und so ist sogar das mit dem Engel Aloisius aus München nicht ganz aus der Luft gegriffen. Ausser dass Jesus nicht ganz sagt, Auferstandene seien Engel. Er sagt, sie seien WIE Engel. Und wer glücklich ist ohne Ehepartner, ist wohl auch glücklich ohne Bier.

Ganz wichtig ist aber auch etwas Zweites: Jesus sagt auch, dass Gott ein Gott der Lebendigen sei und nicht der Toten. Also: Es ist nicht zu vermeiden, dass wir uns etwas vorstellen, wie es sei im so genannten Himmel. Das kann uns trösten und ist dann gut so. Aber wir sollten uns nicht nonstop den Kopf ausstudieren über diese Dinge und darüber unser Leben vergessen. Unser Leben ist wichtig. Wir haben nur eines. Wir sollten es ab und zu genau betrachten, und versuchen, möglichst gut

leben, mit dem wichtigsten Gebot der Bibel vorab: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Sodass wir wenn möglich nicht in Angst und Aufregung geraten müssen, wenn wir dereinst über unser Leben Bilanz ziehen. Gehen wir also hinaus und leben wir. Leben wir gut und liebevoll.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Guter Gott wir bitten dich, sei bei allen Menschen die schwer krank sind, die schlimme Diagnosen bekommen haben, die am Sterben sind ob mit oder ohne Corona. Und sei bei ihren Angehörigen, die sie zum Teil nicht sehen dürfen. Sei auch bei allen, die trauern. Lass sie deine Liebe spüren, und schick ihnen Menschen, die es ihnen leichter machen.

Guter Gott wir bitten dich, sei bei allen Menschen auf dieser Welt die Verantwortung tragen, sei es in Wirtschaft, Politik oder Familie. Lass auch sie deine Liebe spüren, gib, so dass sie weise vorgehen.

Guter Gott lass alle Menschen, die es brauchen, deine Liebe spüren und gib ihnen andere Menschen, die von deiner Liebe an sie weitergeben, gerade jetzt wo es wieder schwieriger geworden ist, Kontakt zu halten. Erinnerung die Menschen daran, dass es Telefon, E-Mail und Briefe gibt und gib, dass sie davon Gebrauch machen.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet, sowie die Sonntagspredigt. **Sie dürfen gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in die Fürbittegebete einfließen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch. Oder Sie melden sich beim Pfarramt 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@qr-ref.ch und wir registrieren Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls melden. Wir legen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern derzeit Gottesdienst in der Kirche. Aufgrund der Abstandsvorschriften haben dort jedoch derzeit nur 30 Personen Platz, und wir feiern mit Maske. Über die übrigen Aktivitäten der Kirchgemeinde informieren wir Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.